

## Schauen Sie den Menschen in die Augen

Zum Leserbrief „Moderne Form von Terrorismus?“ vom 14. August 2004:

Der Leserbrief von Herrn [REDACTED] macht mich fassungslos und traurig. Es geht hier um den Fall Alice. Ist es den Behörden (Politikern) gleichgültig, dass sie eine Familie auseinander reißen – Hauptsache abgeschoben, weil es der Paragraph so vorsieht. Denken die verantwortlichen Politiker und Gremien, dass sie hier über ein menschliches Schicksal entscheiden. Sie müssen doch auch ein Herz und ein Gewissen haben. Kann man aber diesen Menschen abschieben, wenn Zweifel an seine Sicherheit in seinem Heimatland bestehen (Folter, Tod)?

Dass er bei seiner Familie bleiben will, kann man dies als Terrorismus bezeichnen? Sind die angekündigten Selbstmordabsichten oder Versuche Erpressung? Geschieht dies nicht alles aus Verzweiflung? Auch kann ich nicht erkennen, dass Menschen, die sich für die Familie einsetzen, ein gestörtes Demokratieverständnis an den Tag legen. In Sachen Ausweisung möchte ich den Justizminister, Herrn Goll, zitieren: „Extreme Fälle seien denen schon auf der Stirn geschrieben steht, dass eine Ausweisung hirnrissig wäre.“

Ich meine, dies wäre bei Herrn Alice der Fall. Alle, die für die Abschiebung des Mannes sind, möchte ich bitten, schauen Sie den Menschen, vor allem den Kindern, in die Augen,

## Seien Sie menschlich und barmherzig

Zum Artikel „Angekündigter Mord versetzt eine Familie in Angst“ vom 7. August 2004:

Dieser Bericht über die geplante Abschiebung des dreifachen Familienvaters löste bei mir Fassungslosigkeit, aber auch Zorn aus. Über dieses menschenverachtende Vorhaben der Behörde kann nicht geschwiegen werden. Herr Alice soll nach Bosnien abgeschoben werden, obwohl dort sein „Leben in Gefahr ist“. Seit elf Jahren sind sie hier. Er verdient das Geld für seine Familie, fällt also dem Staat nicht zur Last. Wird er abgeschoben, bekommen Frau und Kinder Sozialhilfe. Wie irrsinnig.

Zu hohen Kosten kommt es auch durch die ständige psychologische Betreuung. Dass die Familie in ständiger Angst lebt, ist furchtbar. Verwerflich ist auch die Schikane, die Halid Alice durch die Behörde zwecks seines Arbeitsplatzes ausgesetzt ist.

Was soll damit bezweckt werden? Hier haben wir keinen Straftäter. Aber solche gibt es genug: die eine Tat nach der anderen begehen und immer noch bei uns sind. Was ist mit den radikalen Islamisten? Warum soll dieser rechtschaffene Mann abgeschoben werden? Ist es wegen des neuen Zuwanderungsgesetzes zum 1. Januar 2005?

Selbstverständlich können wir die Tore nicht für alle öffnen, die auf der ganzen Welt Hilfe benötigen und Asyl suchen. Aber hier in unserer Nähe ist eine anständige Familie, die Frieden und ein bisschen Glück sucht, bei uns. Helfen wir mit, dass sie dieses bekommt. Wir Christen, die wir doch an Jesus Christus glauben, dürfen unser Herz nicht verschließen, wenn Leid unsere Mitmenschen trifft. Ich appelliere an die Verantwortlichen: Geben Sie Halid Alice eine Aufenthaltsgenehmigung; seien Sie menschlich und barmherzig! Ich hoffe sehr, dass das Schicksal dieser Familie vielen Menschen nicht gleichgültig ist.

Wolfgang Spießhofer, Backnang

und erklären Sie ihnen Ihre Meinung! Ich danke allen Menschen, die sich für Flüchtlinge und Hilfsbedürftige einsetzen. Auch ich werde es weiterhin im Glauben an unseren Herrn Jesus Christus.

Wolfgang Spießhofer, Backnang

## Wenn das kein Irrsinn ist, was denn dann?

Zum Leserbrief „Moderne Form von Terrorismus?“ vom 14. August 2004:

Obwohl es mir zutiefst zuwider ist, möchte ich inhaltlich auf die vorgetragenen „Argumente“ eingehen: Es ist zwar richtig, dass Herr Alic in Deutschland kein Asylrecht genießt. Das liegt an der engen Auslegung des Begriffs „politische Verfolgung“. Obwohl er wegen seiner ethnischen Zugehörigkeit mit dem Tod bedroht ist, gilt dies nicht als politische Verfolgung, weil es nicht von staatlicher Seite erfolgt. Wegen dieser engen Auslegung dürfen abgelehnte Asylbewerber dennoch in Deutschland bleiben, wenn sie im Herkunftsland mit Folter oder Tod bedroht sind. Das ist bei Herrn Alic ganz klar und beweisbar der Fall, wird aber von den Behörden einfach ignoriert. Sein Vater ist bestialisch umgebracht worden. Schon das sollte ausreichen, ihn nicht ins Land der Täter abzuschicken. Als Beweis seiner eigenen Bedrohung würde den Behörden wohl erst seine Ermordung ausreichen.

Seine Frau kann nicht abgeschoben werden, weil sie aus dem Kosovo stammt, und die hier geborenen Kinder wären anderswo längst

Inländer. Als Ehemann dürfte Herr Alic nicht abgeschoben werden, weil Ehe und Familie unter dem besonderen Schutz des Grundgesetzes stehen. Doch die Ehe wird in Deutschland nicht anerkannt, und eine nochmalige Heirat ist aus formalen Gründen nicht möglich. Also will man den drei Kindern ihren Vater, der Mutter ihren Mann und der Familie ihren Ernährer wegnehmen. Stattdessen sollen die vier von Sozialhilfe leben. Wenn das kein Irrsinn ist, was denn dann?

Wer Flüchtlinge als Fremdkörper betrachtet und wie Kriminelle behandelt, sie gar mit Terroristen vergleicht, zeigt damit deutlich sein verzerrtes Menschenbild und fügt überdies unserem Land großen Schaden zu. Gesetze einfach zu exekutieren, ohne nach Menschlichkeit und Gerechtigkeit zu fragen, solch ein Rechtsverständnis hat Deutschland schon einmal ins Verderben gestürzt.

Zum Glück gibt es Menschen, die ihr Hirn zum Denken benutzen, die sich für andere einsetzen, für die Solidarität und Mitmenschlichkeit keine Fremdworte sind in einer Zeit, da die Politik die Parole „Wenn jeder an sich denkt, ist doch an alle gedacht“ zum Leitsatz staatlichen Handelns erhebt. (Besonderes Lob gebührt in diesem Zusammenhang auch der BKZ, die mit ihrer engagierten Berichterstattung immer wieder den Finger in die Wunde legt.) Sie als egoistisch und undemokratisch zu diffamieren, fällt auf den Urheber zurück! Solange es solche Leute gibt, kann unsere Gesellschaft auch ein paar ewiggestrige Nörgler ertragen.

Thilo Benner, Backnang

## Können Sie ihnen auch in die Augen schauen?

Zum Leserbrief „Moderne Form des Terrorismus?“ vom 14. August 2004:

Abgesehen davon, dass vieles im Brief von Herrn [REDACTED] keines weiteren Kommentares bedarf, weil es eher ein Selbstzeugnis über Persönlichkeit und Gesinnung ist, möchte ich an zwei Punkten doch deutlich protestieren:

Zum einen möchte ich Herrn [REDACTED] und uns alle fragen, ob wir bereit wären, mit Frau und drei kleinen Kindern in ein Land zu gehen, in dem uns als Angehöriger einer angefeindeten Minderheit die Ermordung angedroht worden ist und die Ernsthaftigkeit dieser Drohung mit der Ermordung des eigenen Vaters schon bewiesen wurde. Kann sich Herr [REDACTED] vorstellen, was in einem Menschen vorgeht, wenn er gezwungen wird, das zu tun, weil für seinen Fall (Verfolgung durch nichtstaatliche Gewalt) bisher kein Schutz in unserer Asylgesetzgebung vorgesehen war. Können Sie sich vorstellen, wenn Sie sich in diese Lage versetzen, dass in einer solchen Zwangssituation ein Mensch als letzte Konsequenz nur noch Selbstmord sieht?

Wenn Sie die Äußerung, dass die Suizidgedanken von Herrn Alic eine Form von erpresserischem Terrorismus seien, immer noch nicht als zynisch empfinden, dann möchte ich Sie fragen, ob Sie auch bereit sind, ihre Haltung nicht nur aus der sicheren Position des Leserbriefschreibers zu äußern, sondern der

Familie Alic dabei in die Augen zu schauen.

Zum anderen verwehre ich mich als Mitglied im Arbeitskreis Asyl deutlich gegen den Vorwurf eines gestörten Demokratieverständnisses. Dieser Vorwurf träge ansonsten auch Bürgerinitiativen, Agendagruppen, diakonischen Einrichtungen und alle, die sich mit demokratischen Meinungsbildungsprozessen für Verbesserungen von Missständen und für Menschen einsetzen. Gerade davon aber lebt und entwickelt sich eine Demokratie, nicht von Obrigkeitshörigkeit. Dass sich durch das Aufdecken von Missständen Gesetzgebung verändern und auch verbessern kann, zeigt sich schon dadurch, dass es in der Neuregelung des Ausländer- und Asylrechts auch eine Härtefallregelung geben wird für Menschen, deren Schicksal nicht von unseren Gesetzen abgedeckt wird und dass künftig auch Verfolgung durch nichtstaatliche Gewalt ein Asylgrund sein kann. Genau darum geht es dem Arbeitskreis Asyl im Fall der Familie Alic.

Wir verstehen uns als Anwalt einer Gruppe von Menschen unter uns, die durch das, was sie erleben mussten und durch ihre Stellung in unserer Gesellschaft zu den Schwächsten gehören. Wir setzen uns dafür ein, dass die Familie Alic nicht in eine lebensgefährliche Situation geschickt wird, sondern eine künftige Härtefallkommission ihnen einen Platz unter uns einräumt.

Peter Metzger, Oppenweiler; Pfarrer und Kirchenbezirksbeauftragter für Flüchtlinge und Migration